



„Ihr lacht und schnaubt“

FOTO: Timo Beylemans

Solidarität gegen Sexismus, Offenheit für LGBTQ+: Das wollten Schülerinnen und Schüler des Börde-Berufskollegs in Soest mit einer „Mutwoche“ gegen Sexismus und einem Aktionstag zu LGBTQ+ erreichen.



Sexistisches Verhalten: nicht bei uns. Das beschließen im Schuljahr 2022/23 die Zwölftklässler aus dem Religionskurs am Börde-Berufskolleg in Soest. Sie suchen Unterstützung bei ihrer Religionslehrerin Rieke Domagala und der Schulsozialarbeiterin Renata Seggewiß. Gemeinsam entwickeln sie eine Projektidee: Wir möchten uns aktiv im eigenen Schulumfeld gegen Sexismus einsetzen. Das Vehikel: eine „Mutwoche – Gemeinsam gegen Sexismus“ als sozialgenial-Projekt, weil Mut eine wichtige Voraussetzung für öffentliche Auseinandersetzung und die Suche nach Unterstützung ist.

Doch was ist eigentlich Sexismus? Was bedeuten Catcalling und Victim Blaming? Es folgt eine Phase intensiver Recherche. Den Schülerinnen und Schülern ist es wichtig, den Umgang mit Sexismus in ein positives Licht zu

rücken, fernab vom Klischee eines „Emanzenthemas“ und der passiven Opferrolle. Deswegen wählen sie den Begriff „Mutexpert*innen“. Dieser impliziert, stark zu sein, mutig zu sein, sich für andere einzusetzen – ein zentraler Aspekt, um die Akzeptanz der ganzen Schule zu gewinnen.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Umfragen zum Thema Sexismus, erstellen Plakate zu Themen wie „Sexismus in der Werbung“ und „Sexismus im Sport“, beschäftigen sich mit Schutzmaßnahmen vor Übergriffen und nehmen einen Podcast mit dem Titel „Femitalk“ auf. Eine selbst von übergriffigem Verhalten betroffene Schülerin verfasst sogar ein kleines Buch und macht auf Hilfsangebote aufmerksam. Das Thema erhält schon im Vorfeld so viel Aufmerksamkeit, dass auch die Schülervertretung und das Team des Programms „Schule ohne Ras-

sismus – Schule mit Courage“ noch Beiträge zur „Mutwoche“ beisteuern.

„Viele haben sich geöffnet“

Im März 2023 findet sie schließlich statt, die „Mutwoche“. Herzstück ist eine interaktive Ausstellung im Forum der Schule, die die jungen Erwachsenen organisiert haben: Expertinnen und Experten aus Beratungsstellen und von der Polizei sind eingeladen worden, um das Thema multiperspektivisch zu beleuchten. Die Stadtbücherei hat ein Medienpaket geschnürt, andere außerschulische Partner stellen Flyer und Plakate zur Verfügung. Für die „Mutexpert*innen“ aus dem Religionskurs sowie ihre Lehrerin und die Schulsozialarbeiterinnen steht auch die Ansprechbarkeit im Fokus, symbolisiert durch einen „Mutexpert*innen“-Button, der zeigt: Wir sind da, immer bereit, zu

FOTO: Timo Beylemans

informieren und auf die zahlreichen Hilfsangebote in der Region aufmerksam zu machen. „Viele Schülerinnen und Schüler, aber auch Kolleginnen und Kollegen haben sich geöffnet und sind vor den Plakaten und der Wandzeitung ins Gespräch gekommen“, berichtet Seggewiß aus ihren Beobachtungen, wie Lehrkräfte ihre Klassen durch die Ausstellung führen.

Das Thema bleibt präsent am Börde-Berufskolleg: Im Schuljahr 2023/24 wird es erneut eine „Mutwoche“ gegen Sexismus geben.

Nicht allein sein: Aktionstag LGBTQ+

Der Religionsunterricht der 11. Jahrgangsstufe startet im Schuljahr 2022/23 mit der Frage, worüber gesprochen und ein sozialgenial-Projekt gemacht werden soll. „Mit biblischen Themen erreicht man die Schülerinnen und Schüler dieser Altersgruppe nur selten“, sagt Rieke Domagala. Sie haben die freie Wahl. Schnell einigen sie sich auf das

Thema LGBTQ+. Die Abkürzung steht für Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Queer und weitere Identitäten. Dass einige Schüler homosexuell sind und dies auch offen sagen, ist dabei nicht die einzige Motivation: „Es ist auch wichtig, aufzuklären an einer Schule, in der viele Kulturen aufeinanderprallen“, begründet die Schülerin Michelle Wuckert die Idee zu dem sozialgenial-Projekt.

Von Anfang an mit eingebunden ist wieder die Schulsozialarbeiterin Renata Seggewiß: „Ich habe in der Beratung dazu Schüler, die in sehr schwierigen Situationen sind, weil die Eltern das gar nicht akzeptieren können. Einige von ihnen haben zu Hause extreme Demütigungen oder Abwertung aufgrund ihrer geschlechtlichen Identität erfahren und sind dadurch zutiefst verzweifelt“, berichtet sie.

Ablehnung in der Familie

LGBTQ+ passt ins ethische Handlungsfeld des Religionsunterrichts: Die evangelische und die katholische

Kirche haben Schriften zur Homosexualität veröffentlicht, deren Inhalte die Schüler diskutieren. Einige berichten von ihren Coming-out-Erfahrungen, auch von Ablehnung in der Familie. Über Instagram werben sie für die Möglichkeit einer schulinternen LGBTQ+-Gruppe. Sie analysieren auch das Phänomen des Pinkwashings, bei dem Unternehmen nur aus Marketinggründen ein gayfreundliches Image pflegen.

Um ihre Mitschülerinnen und Mitschüler für LGBTQ+-Anliegen zu sensibilisieren, organisieren sie eine Extravorstellung im Kino. Das ist voll mit Börde-Schülern, als „Oskars Kleid“ gezeigt wird. Der Film handelt von einem Jungen, der ein Mädchen sein will und fortan ein Kleid trägt. „Der Film hat viele Schüler berührt“, sagt Seggewiß.

Die Schülerinnen und Schüler aus dem Religionskurs gestalten Plakate mit Informationen, Quizfragen für ein Glücksrad und regenbogenfarbige Eyecatcher, um ihr Anliegen in Szene zu setzen. All das mündet in den ▶



MEINUNG

Traut euch!

sozialgenial als Chance für die Schulsozialarbeit

von Renata Seggewiß



Obwohl ich mich als Schulsozialarbeiterin von sozialgenial auf Anhieb angesprochen fühlte, weiß ich,

dass es anfangs nicht immer leicht ist, das Wort sozialgenial mit Leben zu füllen. Auch mich haben die sehr individuellen Gestaltungsspielräume zunächst etwas verunsichert. Umso mehr möchte ich mit diesem Text Kolleginnen und Kollegen aus der Schulsozialarbeit ermuntern, sich auf diese besondere Projektform einzulassen. Denn es ist gerade das Alles-kann-nichts-muss-Prinzip, das die Chance bietet, verschiedenste Ideen von Schülerinnen und Schülern im Rahmen der sozialgenial-Standards umzusetzen. Auch stellt das gemeinschaftliche Arbeiten zwischen Schulsozialarbeit, Lehrenden und Lernenden auf Augenhöhe einen großen Gewinn für unsere Profession dar.

Während in unserem Praxisalltag meist Probleme und Sorgen der Schülerinnen im Vordergrund stehen, geht es in sozialgenial-Projekten um facettenreiche Themen. Das bietet gute Zugangsmöglichkeiten zur gesamten Schülerschaft. So können wir Schulsozialarbeitenden präventiv arbeiten und für bestimmte Themen – wie beispielsweise LGBTQ+ oder Sexismus – sensibilisieren. Gleichzeitig werden wir durch unsere Präsenz in den Projekt-Klassen für die Lernenden vertraut und dadurch nahbarer.

Obwohl ich im Alltag grundsätzlich versuche, Ressourcenorientierung zu leben – also an den Stärken der Schülerinnen und Schüler anzusetzen –, bin ich im Rahmen von sozialgenial immer wieder selbst verblüfft, welche starke Effekte Lob, Anerkennung und Wertschätzung auf Jugendliche haben können. Schwachpunkte in den Schulfächern treten in den Hintergrund, wenn jemand

plötzlich merkt, dass er durch sein Engagement in anderen Bereichen Großes bewegen und anderen Menschen helfen kann und dass dies durch die feierliche Verleihung der sozialgenial-

Zertifikate oder sogar Berichte in der Presse

gewürdigt wird. Dieses „Du bist wertvoll und wichtig für unsere Gesellschaft!“ kann dauerhaft etwas in den Köpfen und der Einstellung zu sich selbst bei den jungen Menschen verändern. Hier werden Standards der Schulsozialarbeit wie Befähigung zur eigenständigen und selbstbestimmten Lebensgestaltung, Stärkung des Selbstvertrauens, Selbstwertgefühls und des Verantwortungsbewusstseins ganz selbstverständlich im Projektalltag gelebt, und es kann auch den Blick der Lehrenden auf die Heranwachsenden dauerhaft zum Positiven verändern.

In der Zusammenarbeit der Schulsozialarbeit mit den Lehrkräften verbindet es, wenn man über längere Zeit gemeinsam an einem Projekt arbeitet und Erlebnisse fernab vom gewöhnlichen Schulalltag teilt. Sofern man jedoch – so wie ich – das Kollegium nicht auf Anhieb für sozialgenial begeistern kann und in Bezug auf Neues auf Skepsis stößt, empfehle ich, zunächst mit kleineren Tagesprojekten zu beginnen, sich auszuprobieren und sich an Mark Twain zu halten, der schrieb: „Menschen mit einer neuen Idee gelten so lange als Spinner, bis sich die Sache durchgesetzt hat.“

Renata Seggewiß ist Schulsozialarbeiterin am Börde-Berufskolleg in Soest.

► „LGBTQ+ Visibility Day“ Ende März, einen Aktionstag, um mit wissenschaftlich fundierten Informationen und persönlichen Texten das Verständnis füreinander zu verbessern, um Ausgrenzung und Diskriminierung zukünftig zu vermeiden. Die schulpyschologische Beratungsstelle und die Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit stellen Broschüren zur Verfügung, auch die Stadtbücherei ist wieder beteiligt.

Auf einem Plakat stehen aufwühlende Worte: „Ihr schnaubt und lacht, wenn ich in der Nähe bin, ihr spuckt draußen ganz aus Zufall auf den Boden, wenn ich vorbeigehe ... Nein, ihr trefft mich nicht, ihr stellt lediglich eure eigene soziale Inkompetenz zur Schau.“ Das hat Lucy geschrieben, eine Schülerin, die bis vor einiger Zeit noch Max hieß. Sie bezeichnet sich als Transfrau. Die Schulsozialarbeiterin Seggewiß wünscht sich: „Es wäre toll, wenn eine starke Persönlichkeit wie Lucy andere Schüler stärken könnte und die auch merken, dass sie nicht allein sind in der Schulgemeinschaft mit dem Thema.“

Gesprächsstoff im Vorfeld, Frohsinn am Aktionstag

Die Stimmung am Aktionstag ist fröhlich. „Es haben sich viele dafür interessiert, was uns sehr überrascht hat“, sagt Michelle Wuckert. „Es gab wenig negatives Feedback, nur von zwei oder drei Leuten, Schülern, die sagten, dass sie mit LGBTQ+ nichts zu tun haben wollten.“ Auch manche Klassen sind konservativer als andere: Rieke Domagala, die an der Schule auch Auszubildende aus dem Handwerk unterrichtet, nimmt

wahr, dass das Thema im Vorfeld für Gesprächsstoff sorgt; offene Ablehnung habe es aber nicht gegeben.

Geht es weiter? „Wenn man das den Schülerinnen und Schülern aufdrängt und da fünf homophobe Schüler dabei sind, dann erreicht man eher das Gegenteil. Es muss schon eine Dynamik sein, das war in dieser Klasse besonders faszinierend, dass die so offen waren“, sagt Seggewiß. Domagala bilanziert: „Es ist ein Stein ins Rollen gekommen. Wir haben für beide Aktionen sehr, sehr viel Zuspruch erhalten, vom Kollegium und von den Schülerinnen und Schülern.“ Seggewiß ergänzt: „Das ist das, was uns antreibt, dass sich hier jeder willkommen fühlt.“ □

✍ Sonja Beckmann

FOTOS: Timo Beylemans (l.), privat (r.)

Das Börde-Berufskolleg in Soest ist seit 2019 Mitglied bei sozialgenial. Seitdem hat es dort verschiedene kleinere und größere sozialgenial-Projekte gegeben.

www.boerde-berufskolleg.de

Mehr über die „Mutwoche“ gegen Sexismus:

www.sozialgenial.de/beispiele